

Die Inspectionen Nossen, Leisnig, Döbeln und Wurzen

als sechste Abtheilung von

SACHSENS

Kirchen - Galerie.

Lief. 30.

Falkenhain.

(Beschluß.)

Die Reihe der Cantoren und Schulmeister läßt sich leider nicht genau und vollständig angeben, weil alle hierauf bezügliche Nachrichten theils in dem oben erwähnten Brande 1769 verloren gegangen, theils kaum mehr zu entziffern sind und überdies über das J. 1610 nicht hinausreichen. Was mit vieler Mühe hat ausfindig gemacht werden können, ist ungefähr Folgendes: In dem viel später, nämlich erst im J. 1658, nach mündlichen Angaben von M. Weber wieder neu angelegten und resp. ergänzten Todtenregister werden 1640 Gottfried Rißing; 1648 Zacharias Korn; 1654 Fabian Dießcher als Organisten und Schulmeister namhaft gemacht. Von diesen scheint nur der Erstgenannte hier gestorben zu sein, weil unter den Verstorbenen vom J. 1640 seine hinterlassene Wittwe aufgeführt ist. Erst mit Rudolph Lausche, dessen Amtsantritt jedoch nicht zu ermitteln gewesen ist, läßt sich mit mehr Sicherheit die Aufeinanderfolge der hiesigen Schullehrer nachweisen. Denn derselbe starb 1714 im hohen Alter als Emeritus, und hatte seinen mehrjährigen Substituten, Johann Theodor Köhler, den ersten, der den Titel eines Cantoris geführt hat, zum Nachfolger. Nach diesem waren erst Johann Caspar Dietel von 1719—1741, und von da bis 1773 dessen Sohn, Johann Ludwig Dietel, Cantoren. Dem Nachfolger des Letzteren, Johann Gottfried Conradi, von 1774 bis Ende 1799 giebt der damalige Pastor Zillich das sehr ehrenvolle Zeugniß großer Berufstreue. Seit dem 2. April 1800 endlich hat Johann Gottfried Schulze, aus Theißen bei Zeitz gebürtig, das hiesige Cantorat bekleidet. Da er schon in seinem 20sten Jahre in's Amt (nach Rosdorf und Kirchsteig bei Zeitz, später als Cantor nach Thallwitz) gekommen ist, hat er nicht bloß das seltene Glück, im J. 1835 sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern zu können, sondern auch die Freude gehabt, nach seiner gewünschten und 1838 erfolgten Emeritirung seinen zweiten Sohn, Anton Ferdinand Schulze, geboren 1807, zu seinem Nachfolger ernannt zu sehen. Zugleich wurde damals, in Folge der durch das Schulgesetz vom 6. Juli 1835 nothwendig gewordenen Veränderungen im hiesigen Schulwesen, die bisherige Katechetenstelle in Voigts-hain eingezogen, der hochbetagte, fast blinde Kinderlehrer, Christian Fried-

rich Lamprecht, in Ruhestand versetzt, und, nachdem die hohe königl. Kreisdirection zu Leipzig den Neubau eines Nebenschulgebäudes, mit einer angemessenen Wohnung für einen zweiten Lehrer, auf Kosten des hiesigen Aararii gnädigst bewilligt hatte, die Nebenschule in dem kaum 10 Minuten entfernten Voigts-hain mit der Hauptschule wieder vereinigt und Friedrich Wilhelm Wägler aus Mügeln als zweiter Lehrer angestellt.

Die sehr freundliche und geräumige Kirche hat seit der Reformation mehrfache Veränderungen und Reparaturen erfahren. So ließ schon der zweite Kirchenpatron und Collator, Heinrich v. Truchses, auf seine Kosten im J. 1550 den auf der Abendseite befindlich gewesenen Hauptthurm neu aufführen und einen „Schütt- und Getraide-Söller“ (!) darauf anlegen. 1689 wurde derselbe Thurm um ein Geschos erhöht und mit einem neuen Knopf versehen, wozu der Bruder des Collators, Georg Rudolph v. Lüttichau auf Voigts-hain „aus sonderlicher Andacht und Liebe zu Förderung des heiligen Gottesdienstes eine ansehnliche Post gütigst dargeliehen hat.“ War es nun die Bau-fälligkeit der alten, auch im Raum beschränkten Kirche, oder besondere Liberalität des damaligen, sehr reichen Collators, der auch sonst „als ein absonderlicher großer Wohlthäter der Kirche“ gerühmt wird; genug, Herr Rudolph Heinrich v. Lüttichau, Ehurfürstl. Sächs. Hauptmann, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Falkenhain, Voigts-hain, Rithmiz, Döbrichau und Nauendorf, ließ 1708 ganz auf seine Kosten die Kirche, wie sie jetzt ist, von Grund aus neu aufführen. Dabei wurde, um Raum zur Vergrößerung der Kirche zu gewinnen, der Thurm an der Abendseite abgebrochen, und ein ganz neuer Thurm über dem Erb-begräbniß an der Morgenseite angebracht. Man hat nur zu bedauern, daß kein schicklicher Eingang in den Thurm führt, sondern daß das Ansehen des wirklich schönen Gebäudes von der Hauptseite durch ein hölzernes Treppenhäus entstellt wird. Uebrigens ist der Bau so eifrig betrieben worden, daß er binnen einem halben Jahre, von Reminiscere bis Dom. XXII. p. Trinit. vollendet und die neue Kirche den 29. October feierlich eingeweiht werden konnte. Das, mit allen Emblemen militärischer Herrlichkeit eingefasste, Bildniß des Erbauers schmückt die Kanzelseite der Kirche, so wie das übrigens nicht werthvolle Altargemälde, eine Auferstehung vorstellend, vermuthlich die Portraits seiner Familie zeigt. Das Innere der, nach den besten Verhältnissen gebauten, Kirche würde bei weitem wohlgefälliger sein, wenn